34. Jahrgang. Donnerstag, 5. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18784. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ergebnisse der Volkszählung in Deutschland und Oesterreich.

Nachdem jüngst das vorläufig ermittelte Ergebniß der Volkszählung in Preußen veröffentlicht worden ist, liegen aus 14 deutschen Staaten die Resultate vor. Der Umstand, daß sich unter ihnen außer Preußen die fünf größten Bundesstaaten befinden, gestattet einen Schluß auf die gesammte Bevölkerungszahl des deutschen Reiches vom 1. Dezember 1890, deren Ermittelung, da einige Staaten erfahrungsgemäß erst ziemlich spät mit der Zusammenstellung der Ergebnisse fertig wurden, wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Im allgemeinen ist indessen festzustellen, daß diesmal die vorläufigen Ermittelungen im Vergleich zu früheren Zählungen erheblich früher abgeschlossen worden sind, die Technik der Zählung also eine erfreuliche Vervollkommnung erfahren hat. Die vorläufigen Ermittelungen haben im Vergleich zu den endgiltigen Resultaten der Zählung von 1885 ergeben für

	1890	1885	Zunahme	%
Preußen . . .	29957302	28318470	1638832 =	5,79
Baiern	5589381	5420199	169182 =	3,14
Sachsen . . .	3500513	3182003	318510 =	10,01
Württemberg .	2035443	1995185	40258 =	2,02
Baden	1656815	1601225	55560 =	3,47
Hessen	994614	956611	38003 =	3,97
Sachsen-Weimar	325824	313946	11878 =	3,78
Anhalt	271559	248166	23393 =	9,39
Sachs.-Meining.	223920	214884	9036 =	4,11
Sachsen-Koburg	206329	198829	7500 =	3,77
Sachsen-Altenb.	170867	161460	9407 =	5,83
Schwarzburg-Rudolstadt . .	85838	83836	2002 =	2,39
Schwarzburg-Sondershausen	75530	73606	1924 =	2,63
Reuß ä. L. . .	62759	55904	6855 =	12,26
	45156694	42824354	2332340 =	5,45

Die noch fehlenden 12 Staaten, einschließlich Elsaß-Lothringens, hatten bei der vorletzten Zählung zusammen 4 031 350 Einwohner. Nimmt man an, daß auch ihre Bevölkerungszahl um etwa 5½ Proc. zugenommen hat, so würde sie sich am 1. Dezember 1890 auf 4 253 000 gestellt und die Bevölkerung des ganzen Reiches etwa 49 400 000 betragen haben. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir noch, daß auf Helgoland, dessen jetzige Bevölkerungszahl noch nicht bekannt geworden ist, nach der letzten Zählung (im Jahre 1881) 2001 Personen gelebt haben.

Soeben hat auch die österreichische statistische Central-Commission die vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der österreichisch-ungarischen Volkszählung vom 31. Dezember v. J. veröffentlicht, so weit die cisleithanische Reichshälfte in Betracht kommt. In Oesterreich-Ungarn wird nur alle 10 Jahre gezählt. Die im Reichsrath vereinigten Länder, d. h. die österreichische Reichshälfte hat am 31. Dezember v. J. 23 835 261 Einwohner gehabt gegen 22 144 244 am 31. Dezember 1880. Der Zuwachs innerhalb der letzten zehn Jahre betrug hiernach 1 691 017 oder 7,6 Proc. In den einzelnen Kronländern traten ähnliche Verschiedenheiten hervor wie bei uns in den einzelnen Provinzen und Regierungsbezirken. An der Spitze stehen Niederösterreich (durch den Einfluß Wiens) mit 13.8 Proc., Bukowina mit 13.1 Proc., Galizien mit 10.4 Proc. und Dalmatien mit 10.1 Proc. Zuwachs. Die geringste Zunahme weisen auf Tirol mit 0.9 Proc., Ober-Oesterreich mit 3.2 Proc., Kärnthen mit 3.4 und Krain mit 3.6 Procent. Ein Vergleich der Bevölkerungszunahme in Oesterreich mit der in Preußen ergiebt, daß, während in Oesterreich die Zahl der Einwohner in zehn Jahren um 7.6 Proc. gestiegen ist, in Preußen im gleichen Zeitraume ein Zuwachs von 9.8 Proc. (von 27280923 auf 29957302) eingetreten ist.

Merkwürdige Dinge im Kriegsschiffbau.

Zur Aufklärung über die Ablehnung der geforderten neuen Kriegsschiffe entnehmen wir der Kieler Correspondenz eines süddeutschen Blattes Folgendes:

„Nach dem Reorganisationsplane soll die Marine im ganzen zehn jener Panzerfahrzeuge erhalten; der ursprüngliche Entwurf stammt noch aus der Zeit, da General v. Caprivi Chef der Admiralität war; fertiggestellt sind bis jetzt zwei derselben, nämlich „Siegfried" und „Beowulf", und zwei weitere stehen auf Stapel. Nach allgemein verbreiteter, aber irriger Ansicht werden diese Panzerfahrzeuge vornehmlich als zum Schutz des Nordostseekanals bestimmt bezeichnet, und aus diesem Grunde meint man den Bau der schon vor 3 Jahren für 1891 geplanten weiteren drei Panzerfahrzeuge noch hinausschieben zu sollen. Der Grund ist hinfällig, denn die Bedeutung dieser Schiffe liegt wesentlich darin, daß sie in Folge ihrer mächtigen Panzerung und Armirung überaus leistungsfähige Offensivfahrzeuge unserer Küstenvertheidigung sind und daß ihre Vollendung keineswegs erst durch diejenige des Nordostseekanals, sondern durch die dringende Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes unserer Küsten bedingt ist. Und deshalb ist die Streichung in der Budgetcommission bedauerlich und eine Wiederherstellung der Position im Plenum des Reichstages erwünscht. Unter ähnlichen Voraussetzungen vollzieht sich der Bau der neuen Kreuzercorvetten, die ganz besonders zum Schutze der deutschen Handelsflotte geeignet erscheinen. Eine Verzögerung der Inangriffnahme und Fertigstellung dieser überaus nothwendigen Fahrzeuge kann nicht im öffentlichen Interesse liegen. Zwei derselben, „Irene" und „Prinzeß Wilhelm", sind fertiggestellt, eine dritte, mit der Stapelnummer „H", ist im Bau, der sich jedoch bisher wegen mancher Aenderungen verzögert hat; für eine vierte und fünfte, „I" und „K", sind die ersten Raten früher bewilligt worden, jetzt aber wurden begreiflicher Weise die zweiten Raten abgesetzt, da der Bau noch nicht begonnen ist. Das ist jedenfalls eine bedauerliche Verzögerung, und wo die Ursache derselben liegt, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß. Indessen bemerkte der Staatssecretär, er habe beim Eintritt in sein Amt die von seinem Vorgänger vorbereiteten Pläne nicht für zweckmäßig erachtet und deshalb ihre Umarbeitung verfügt. Es wäre dringend zu wünschen, daß nunmehr eine erhöhte Geschwindigkeit der Fahrzeuge ins Auge gefaßt wird, da dieselben nach den Ausführungen der Marinedenkschrift den Schnelldampfern der deutschen Handelsmarine überlegen sein sollen, was bisher nicht der Fall war. Jedenfalls ist zu hoffen, daß nunmehr die bisherige Unsicherheit in der Feststellung des Typs überwunden ist und daß die Art der Feststellung der Schiffsbaupläne zu keinerlei Bedenken Anlaß bietet. Hinsichtlich der Geschwindigkeit der Schiffe scheint man etwas eigenthümlichen Ansichten zu huldigen. Die durch die Berliner Zeitungen verbreiteten Aeußerungen des Staatssecretärs sind fast unfaßbar. Hiernach hätte der Regierungsvertreter erklärt, daß die auf nur etwas über fünfzehn Knoten normirte Geschwindigkeit der vier neuen Schlachtschiffe deshalb so festgesetzt sei, weil dieselben sich der geringen Geschwindigkeit der vorhandenen alten Schiffe anzupassen hätten!

Eine derartige Argumentation wäre ganz merkwürdig, denn als schnellere Schiffe könnten sie sehr wohl im Geschwaderverbande durch Aufwendung geringerer Maschinenkraft sich den älteren anpassen, niemals aber vermöchten sie, falls ihre möglichst größte Geschwindigkeit überhaupt nur eine geringe ist, diesen den feindlichen Schlachtschiffen dadurch entstehenden, äußerst schwerwiegenden Vortheil auszugleichen. Unter allen Umständen sind die bei den Commissionsberathungen hervorgetretenen Erscheinungen derart bedenklich, daß eine baldige gründliche Klärung in politischer, militärischer, technischer und finanzwirthschaftlicher Hinsicht dringend geboten ist."

Deutschland.

Vivat sequens!

Die „**Münchener Allgemeine Zeitung**", die soeben noch mit grämlicher Miene alle Maßregeln der Regierung absprechend beurtheilte und just wie ihre Hamburger Collegin, die „Hamburger Nachrichten", „grollend und polternd hinter dem Reichswagen herlief", ertheilt nun Herrn v. Caprivi auch eine gute Censur, indem sie schreibt:

„Die Empfindung, daß in dieser Beziehung eine Klärung absolut erforderlich sei, war in den letzten Wochen mehr und mehr eine allgemeine geworden — nach dieser Richtung hat die Rede des Herrn Reichskanzlers wie ein luftreinigendes Gewitter gewirkt, sie wird in weiten Kreisen mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt worden sein. Die Tage sind hoffentlich damit vorüber, an welchen an jedem Morgen und jedem Abend in der demokratischen Presse aller Schattirungen der Regierung Beifall und ein ermunterndes Vivat sequens! zugerufen wurde, während überall da in Deutschland, wo man seit Jahrzehnten gewohnt war, der Regierung die Unterstützung eines nationalgesinnten Patriotismus zu leihen, die Besorgnisse in schneller Zunahme wuchsen.

Nur gemach! Fürs erste möge die „Münch. Allg. Ztg." die Güte haben, uns zu erlauben, im Hinblick auf die soeben nach dem „luftreinigenden Gewitter" erfolgte Publication des „Reichsanzeigers" bezüglich der schutzzöllnerischen Großindustriellen noch einmal ein fröhliches „vivat sequens" zu rufen, gleichviel, ob man uns dafür Dank weiß, oder nicht!

Die Stellung der Freisinnigen nach der „Absage".

Die „Liberale Correspondenz" erörtert unter den Preßauslassungen nur die von einigen Seiten ausgesprochene Annahme, daß von den Freisinnigen ein Theil durch entsprechende Behandlung dem „Zwangszuge nach rechts" zu folgen veranlaßt werden sollte, und schreibt in Anknüpfung daran:

„Die freisinnige Partei ist auch unter dem früheren Reichskanzler weder nach rechts noch nach links gegangen. Sie steht heute noch auf demselben Standpunkte, wie früher. Wenn sie gegen die Regierung steht, so kommt das daher, daß Fürst Bismarck von der liberalen Politik zu einer ultrareactionären und schutzzöllnerischen übergegangen ist und daß die übrigen Parteien ihm mehr oder weniger gefolgt sind. Nicht die Stellung der Freisinnigen könnte sich ändern, sondern nur diejenige der Regierung. Wenn die Regierung eine **Reform der Landgemeindeordnung** in der von **freisinniger** Seite stets befürworteten Richtung anbahnt, wenn sie die **Zuckerprämien beseitigen** will, was die **freisinnige Partei stets verlangt hat**, wenn sie bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn die **Herabsetzung der Zölle behufs „Erleichterung der Volksernährung"** in Aussicht nimmt, wenn sie die **Vieheinfuhrverbote** wenigstens für Schlachtvieh **suspendirt**, wenn sie dem **Eisenring im Interesse der Allgemeinheit ein Paroli** biegt, wenn sie die **Socialdemokratie nicht durch Polizeimaßregeln**, sondern durch eine organische, den berechtigten Beschwerden der Arbeiterbevölkerung abhelfende Gesetzgebung bekämpft, **so ist sie es, die sich der Auffassung der Freisinnigen nähert, nicht umgekehrt.** In Wirklichkeit ist die Beunruhigung, welche die Absichten und Vorlagen der Regierung bei den Parteien, die die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck im eigenen Interesse unterstützt haben, hervorgerufen haben, nicht durch die zustimmenden Kundgebungen der freisinnigen Partei, sondern dadurch entstanden, daß die Agrarier und Großindustriellen die Regierung Maßregeln treffen sahen, welche etwas früher oder etwas später zur Erschütterung dieser Wirthschaftspolitik führen müssen. Hier liegt die Quelle des Mißvergnügens, und wenn die Regierung sich nicht dazu bestimmen läßt, die Schritte, die sie gethan hat oder die sie thun zu wollen erklärt hat, wieder zurück zu thun, so wird die „Absage" an die freisinnige Partei ein Schlag ins Wasser bleiben. Seit der Caprivischen Rede sind erst wenige Tage verflossen; aber es wäre ein Leichtes, aus der Presse der sogen. staatserhaltenden Parteien eine lange Reihe von Forderungen anzuführen, welche kurz und bündig den Verzicht auf alle Abweichungen von den „bewährten" Wegen der Bismarck'schen Politik, mit den kaiserlichen Erlassen über die Socialpolitik angefangen, verlangen. Die Frage ist nur: bedeutet die Caprivische Rede die Rückkehr zur „Bismarck'schen Politik ohne Bismarck?" Ja oder Nein? Wir sagen **Nein!**"

Ein Streit zwischen der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Ueber den Wortstreit zwischen der Königin Victoria und dem Thronfolger anläßlich des Stapellaufs des „Royal Arthur" in Portsmouth verlautet nach dem Londoner Correspondenten der „Frankf. Ztg." aus guter Quelle Folgendes: Mittwoch Nachts liefen im Auswärtigen Amt beunruhigende Meldungen über die durch die Anwesenheit der **Kaiserin Friedrich** in Paris entstandene Erbitterung ein. Der Prinz von Wales wurde davon benachrichtigt und beschloß sofort, seine Schwester abzuholen. Dieser Entschluß wurde der Kaiserin Friedrich telegraphisch nach Paris gemeldet. Statt seine Gemahlin zu begleiten, eilte der Prinz nach Portsmouth, um die Königin zu bestimmen, seinen Entschluß zu unterstützen. Er verlor keinen Augenblick und sprach mit seiner Mutter darüber unmittelbar nach seiner Ankunft. Die Königin wollte es nicht glauben. „Was sagen Sie? Meine Tochter aus Paris fortschicken. Unsinn! Unmöglich!" Der Prinz erklärte ihr die Lage und stellte diese Eventualität als sehr wahrscheinlich dar. Er meldete gleichzeitig, daß er der Kaiserin bereits telegraphirt habe, Paris sofort zu verlassen. Die Königin war entrüstet darüber und verbarg ihren Zorn nicht; sie stampfte mit dem Fuß und hantirte in ihrer Nervosität mit dem Knopf des elektrischen Apparats so heftig, daß der Ingenieur einen verfrühten Stapellauf des Schiffes befürchtete. Die Königin war auf dem Punkte, der Kaiserin Friedrich zu telegraphiren, sie solle Paris nicht verlassen, doch gab sie endlich den Vorstellungen des Prinzen nach, als dieser darthat, es liege im Interesse der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, daß kein Bruch vorkomme, blos weil seine Schwester in Paris einige Einkäufe besorgen wolle. Es wurde deshalb, so lautet der Bericht, von dem Prinzen vor seiner Abreise aus Porthsmouth ein chiffrirtes Telegramm nach Paris gesandt, worin die Königin den Wunsch ihres Sohnes unterstützte, die Kaiserin solle sofort abreisen. (Was aber bekanntlich nicht geschehen ist, denn die Kaiserin ist, wie lange vorher bestimmt war, erst am Freitag Vormittag abgereist. Red.)

* **Berlin**, 4. März. Wie sich vorhersehen ließ, macht die Regierung die größten Anstrengungen, die ablehnenden Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstages bezüglich des **Marine-Etats** durch das Plenum rückgängig machen zu lassen. Wie die Dinge im Augenblick stehen, dürfte, schreibt die „Voss. Ztg.", die äußerste Rechte in mehreren Punkten ihre bisherige ablehnende Stellung auf-

---

Dr. M. Burgländer. (Nachdr. verboten.)

22) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Welch eine Nacht! Sie bricht früher als sonst herein. Denn der Himmel ist von jagenden, immer neu herbeiziehenden Wolkenzügen verdunkelt und die Regen strömen ohne Unterlaß. Die Schrecken des Gewitters aber haben geendet. Die Elektricität hat sich entladen und die Luft von der Schwüle befreit, die in letzter Woche niederdrückend auf Mensch und Thier gelastet.

In der Villa des Conte di Serrafalco herrscht Stille. Bis auf zwei Augen schläft alles. Diese wachen Augen gehören Martha Burgländer an. Sie hat mehrere Stunden, die letzten Tagesstunden, da sie den Kranken in Obhut und Pflege wußte, in einem festen, todesähnlichen Schlafe zugebracht, der ihr die entwichenen Kräfte allmählich zurückgegeben. Ihre elastische, abgehärtete Natur, dem Klima des Landes, selbst auch den größten, oft geübten Anstrengungen gewachsen, überwindet diese physischen Strapazen schnell. Die Blässe ihrer Wangen ist nicht darauf, eher auf eine Naturanlage und heute auf seelische Erregungen zurückzuführen.

Kennt sie sich wieder, kennt sie ihr sonst ruhig klopfendes, resignirtes Herz wieder? In den fremden Räumen, in der plötzlich so veränderten, seltsamen Lage, in die sie die Ereignisse des letzten Tages gebracht, dünkt sie sich eine andere als Martha Burgländer. Dem Familienkreise entrückt, unter fremden Gesichtern fremd, doch beglückt mit Pflichten, die sie bisher gewißlich nicht minder ernst und heilig aufgefaßt hat, die ihr aber nimmer so süß, so schmerzlich süß erschienen sind, dünkt das Geschehene sie ein Traum; denn kann sie es fassen, die Wahrheit begreifen, daß sie demjenigen ihre Kunst, ihre Hilfe, ihre — Liebe zu Theil werden lassen darf, demjenigen, den sie gefürchtet und doch geliebt, den sie geflohen und doch gesucht hat! — die Wahrheit begreifen, in seiner Nähe weilen, über ihn wachen, seine Schmerzen lindern, seine brennende Stirn kühlen, auf seine Worte horchen zu dürfen?

Was er spricht und zu wem, weiß er nicht, denn er fiebert, und im Dämmerlicht des hohen Zimmers ist nichts deutlich zu unterscheiden. Die eigene Schwester würde Martha kaum erkannt haben in der fremden Umgebung in den fremden Gewändern. Einst trug die junge Contessa diese Kleider, die Felicitas einer Kiste entnommen, in welcher der Holzwurm sein Wesen trieb und die Motte ihr vernichtendes Werk. „Povera Contessa!" hatte Felicitas geseufzt in der Erinnerung des frühen Todes ihrer Herrin, und hatte eine lange Erzählung begonnen, als sie die junge Fremde umkleiden half, eine lange Erzählung, in welcher von ihr selbst, von ihrer Anhänglichkeit und Geschicklichkeit als Zofe bei der Contessa eben so viel die Rede war als von dem heftigen Signor Conte, der „zu viel Politik" getrieben und nun viele Jahre verbannt sei. Sie hatte so lebhaft und unaufhörlich geschwatzt, daß sie die Schwäche und Müdigkeit der „blassen Signorina" erst bemerkt, als diese schlafend in die Kissen des Divans gesunken. Danach, als die redselige Junge verstummt, fand Felicitas' neugieriges Auge Muße, die Fremde zu mustern. Während sie ihr das durchnäßte Haar trocknete und sanft zurecht strich, sie dann besser und bequemer auf dem Ruhesopha bettete, sie mit einer Decke sorgsam bedeckte, ergingen sich ihre Gedanken in Muthmaßungen über die Fremde. Sie hätte die Signorina vielleicht auch für eine Contessa gehalten. „Denn, Reggio", sagte sie nachher, „sie hat eine feine Gestalt und das weiße indische Wollkleid der povera Contessa sitzt ihr wie für sie gemacht und der silberne Gürtel ist nicht zu weit und nicht zu eng für sie, und die Contessa hatte auch so ein trauriges Lächeln, — aber — die Contessa hatte andere Hände. Die Hände der Signorina sind von der Luft gelb gefärbt und sie sind kräftiger und fester und kennen die Arbeit. Das sahen wir bei dem kranken Signor."

Der kranke Signor! So lange die Fremde schlief, sorgte die Alte in der That für ihn, und daneben gab es auch für die Kinder der Frau zu thun. Essen, Trinken, ein Nachtlager für Alle. So viel umhergerannt war die alte Felicitas seit Jahren nicht mehr. Die Nacht mit ihrer Ruhe that ihr gut. Mitten im Gebet des Rosenkranzes schlief sie ein.

Alles schlummert, nur Martha nicht. Eine innere Unruhe läßt sie anfangs nicht rasten. Mit leisem Schritt und den ihr eigenen weichen Bewegungen geht sie in der Halle auf und nieder, oder steht und horcht, und gleitet, wenn ein Aechzen oder der schnelle Athem des Kranken an ihr Ohr dringt, leise in sein Zimmer. Er spricht — ob mit Bewußtsein, weiß sie nicht —, aber sie versteht selten, was er in sich hineinmurmelt, ärgerliche Rufe, Drohungen, Töne der Angst dazwischen — plötzlich ihr Name, wobei sie ein Zittern ergreift, als habe sie vor einem Richter zu erscheinen. Hat er sie erkannt? — oder sprechen Fieberphantasien aus ihm? Sie wendet den Kopf bei Seite und verharrt regungslos am Fußende des Lagers.

„Abscheulich!" ruft er. „Ich verachte Sie! Fort, undankbares Geschöpft! Lachen Sie nur — ich lache auch. Sie haben mich zum Narren gehabt — ja, zum Narren! Das vergesse ich Ihnen nicht, gleichwohl lache ich darüber. Ja, jetzt können Sie schmeicheln, — fort, Katze, — diese verfluchten Augen — überall sind sie, überall! — man kann ihnen nicht entgehen —"

Und dabei streckt er den Arm aus, den Arm mit der kranken Hand, und ein Schmerzenslaut entfährt ihm. „Was ist denn los?" ruft er, fährt in die Höhe und fällt dann wieder zurück. Danach ist es eine ganze Zeit lang still, nur der laute, unregelmäßige Athem bleibt hörbar.

Martha hat sich ans Fenster gestellt. Sie lehnt ihr Gesicht gegen das Fensterglas, das kühlt, das thut der heißen Stirn gut. Sie hätte weinen, schreien können, drängt aber jeden Laut zurück.

„Er träumt — er fiebert", sagt sie sich, „aber aus dem Gewirre blickt das Wirkliche hindurch. Denn wenn er nicht fiebert — anders würde er doch nicht sprechen."

Sie zieht die Luft schwer durch die zusammengedrückten Lippen in sich hinein, sie fühlt sich elend und unglücklich. Was sie vorhin beglückt, erscheint ihr plötzlich unbeschreiblich gewagt. Erwacht und erkennt er sie, aus Mißtrauen und Widerwillen wird er sich ihre Pflege, jede, auch die geringste Hilfeleistung verbitten. Sie und der gehänselte Dottore sind ja ein und dieselbe Person, diese Täuschung wird er ihr nie vergessen!

Was sollte nun geschehen? Ehe diese Ströme, die der Himmel immer noch hernieder auf die ausgedörrte Erde goß, ehe diese nicht versagten, konnte sie das Haus nicht verlassen, eher auch nicht einen Arzt hersenden. Und ein Arzt war nöthig, unbedingt und gleich morgen schon nöthig. Vielleicht gelang es ihr noch, ehe er die volle Klarheit im Kopfe zurückgewonnen, vor dem Fortgehen einmal noch den Verband zu öffnen, nachzusehen und von neuem zu ordnen. Es hing seine Gesundheit davon ab, seine Gesundheit und ein Theil seines Lebensglückes, denn die verletzte Hand war seine Rechte.

Welch eine Nacht! Wie voll Aengsten und niederdrückender Traurigkeit, wie voll Reue!

Er hätte mich vielleicht geliebt, denkt sie und birgt bei diesem Gedanken, in Glück erschauernd, ihr Gesicht in die Hände, drückt sich in den Divan hinein, weist alles Störende, alles, was diesen Ge-

geben. Der Empfang des Abg. v. **Helldorff** bei dem **Kaiser** hat thatsächlich mit diesen Dingen zusammengehangen.

* **[Eine eigenartige Statistik]** hat die „Köln. Volksztg." angestellt. Es war eine heftige Fehde ausgebrochen, an welcher namentlich das socialdemokratische Volksblatt sich betheiligte, wer am meisten an der Verschleppung der **Arbeiterschutzvorlage** im Reichstage schutd ist, ob die Socialdemokraten durch lange Reden und Ueberspannung ihrer Forderungen, oder die Mitglieder der Rechten durch noch längere Reden und engherzige Ablehnung berechtigter Wünsche der Socialdemokratie. Darüber, was berechtigt ist und nicht, kann man sich mit den Herren Bebel und Singer nicht ersprießlich auseinandersetzen. Zur Frage der Länge der Reden dagegen können Zahlen sprechen, und diese ergeben — schreibt das genannte Blatt — Folgendes: Es haben nach Spalten des stenographischen Berichtes gerechnet, in der zweiten Berathung der Arbeiterschutzvorlage bisher geredet: Abg. Dr. Hartmann (cons.) $28\frac{3}{4}$ Spalten, Frhr. v. Stumm (Reichs-Partei) 41, Dr. Orterer (Haupt- und fast einziger Redner des Centrums) $26\frac{1}{4}$, Dr. Gutfleisch (freisinnig) $21\frac{1}{2}$, Dr. Hirsch (freis.) 20, Bebel $76\frac{1}{2}$, Singer (Soc.-Dem.) $19\frac{3}{4}$, Stadthagen (Soc.-Dem.) $18\frac{1}{2}$. Zusammen haben geredet: die Deutsch-Conservativen (71 Mitglieder) $38\frac{3}{4}$ Spalten, die Reichspartei (18) $47\frac{3}{4}$, das Centrum (111) $52\frac{1}{2}$, die Polen (16) $2\frac{1}{4}$, die National-Liberalen (41) $33\frac{1}{4}$, die Deutsch-Freisinnigen (64) 94, die Volkspartei (9) $25\frac{3}{4}$, die Socialdemokraten (35) 182, Wilde (28) 17. Es kommen also auf einen Deutsch-Conservativen 0,55 Spalten, Reichsparteiler 2,70, Centrumsmann 0,47, Polen 0,14, National-Liberalen 0,81, Deutsch-Freisinnigen 1,47, Volksparteiler 2,86, Social-Demokraten 5,20, Wilden 0,61.

* **[Socialdemokratische Maifeier.]** Der socialdemokratische Parteivorstand schlägt den „Genossen" folgendes **Programm** für die socialistische Maifeier vor:

Wo immer die Genossen zur Feier vereint sein werden, ob bei Massen-Umzügen, ob bei Ausflügen oder in Versammlungen unter freiem Himmel oder in gedeckten Räumen, wo und wie immer die Arbeiter sich zusammengethan haben, beginnt — so schlagen wir vor — Nachmittags 4 Uhr die officielle Feier mit einem Massengesang. In kurzen Ansprachen werden die Versammelten auf die Bedeutung des Tages und die Nothwendigkeit der in der Resolution aufgestellten Forderungen hingewiesen; dann wird die in dem Festblatte „Arbeiter-Maifeier" vorgeschlagene Resolution zur Abstimmung gebracht und dieser Theil der Feier dann mit einem Massengesang geschlossen.

Wie die Feier des weiteren in den einzelnen Orten gestaltet wird, muß natürlich den Genossen überlassen bleiben.

* **[Aus der Sitzung der Petitionscommission des Reichstages]** vom 26. Februar wird nachträglich Folgendes gemeldet: Nach Feststellung einiger Berichte giebt der Vorsitzende bekannt, daß auf Anweisung ihrer Vorgesetzten zwei Regierungscommissare verweigert haben, eine schriftliche Aeußerung über die Erklärungen, welche sie gelegentlich der Berathung einiger Petitionen abgegeben haben, zu den schriftlichen Berichten zu geben. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Büsing, giebt der Commission die Behandlung der Frage anheim. Die Commisnon will augenblicklich keinen casus belli aus der Angelegenheit construiren, behält sich dagegen vor, für die Berathung der Petitionen, bei welcher Regierungscommissare anwesend sind, Stenographen hinzuzuziehen, welche die Erklärungen der Commissare festlegen. Ferner soll in den schriftlichen Berichten an das Plenum die Weigerung der Regierung seitens der Berichterstatter hervorgehoben werden.

* **[Versicherungspflicht von Lehrlingen.]** Aus Anlaß einer Anfrage hat sich das Reichs-Versicherungsamt, vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung, dahin ausgesprochen, daß Lehrlinge, denen als Entgelt für ihre Beschäftigung an Stelle des freien Unterhaltes, der freien Kost und Wohnung, ein Baarbetrag gezahlt wird, der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz unterliegen. Danach würden also in der Regel die Lehrlinge in den Fabriken der Versicherungspflicht unterliegen, die Lehrlinge im Handwerk dagegen nicht.

* **[Jagdunfall - Versicherungspflicht.]** Das Reichsversicherungsamt wird sich, der „Schles. Zeitung" zufolge, in nächster Zeit auf Grund von eingeholten gutachtlichen Aeußerungen über die Frage der Unfallversicherungspflicht der bei der Jagd beschäftigten Personen schlüssig machen.

* **[Tarifreform.]** Die **Handelskammer zu Halberstadt**, welche in ihrer letzten Plenarsitzung in längerer Berathung die Reformvorschläge der preußischen Staatseisenbahnverwaltung ablehnte und ihre Verkehrscommission mit einer Denkschrift über diese Frage beauftragte, wird die letztere schon in wenigen Tagen versenden. Die Handelskammer zu Halberstadt hat zugleich beim deutschen Handelstage beantragt, daß eine Plenarversammlung desselben berufen und auf die Tagesordnung derselben die Personen-Tarifreform gesetzt werde.

* **[Bestand inländischen Branntweins.]** Die Ergebnisse der im „Reichsanzeiger" vom 11. Februar veröffentlichten, von der Haupt-Buchhalterei des Reichs-Schatzamts aufgestellten Nachweisung über die Production, Versteuerung und den Bestand inländischen Branntweins sind in den Interessentenkreisen auf Zweifel gestoßen. Es ist behauptet worden, daß entweder die nachgewiesene Productionsmenge von 445 894 Hectoliter zu hoch oder der in den Lägern der Reinigungsanstalten verbliebene Bestand von 391 281 Hectolitern zu niedrig angegeben sei. Hieraus ist Veranlassung genommen, eine Nachprüfung der von den Steuerstellen declarirten bezüglichen Angaben in Anregung zu bringen, welche bis jetzt nur zu der Ermittelung geführt hat, daß die Menge des im Monat Januar hergestellten reinen Alkohols um 28 650 Hectoliter und der am Monatsschluß verbliebene Bestand an Branntwein um 3358 Hectoliter zu hoch angegeben worden ist. Die producirte Menge würde sich hiernach auf 417 243 Hectoliter, der Bestand auf 387 923 Hectoliter ermäßigen.

* **[Schlesische Dorfgeschichten.]** Aus Waldenburg wird der „Volksztg." geschrieben: Mancher wird sich noch der Geschichte von den Horkaer Kirchenposaunen erinnern. Dieselben waren für „entweiht" erklärt worden, weil sie beim Begräbniß des durch **Selbstmord** geendeten Gemeindevorstehers ihre Trauerweisen hatten ertönen lassen, und da die hinterbliebene Wittwe sich weigerte, die alten entweihten Posaunen durch neue „unentweihte" zu ersetzen, wurde der Leichnam ihres Gatten, welcher in der Reihe der Gerechten einen Platz gefunden, wieder ausgegraben und an den Zaun gelegt. An diese Posaunengeschichte erinnert eine andere, die ebenfalls im Regierungsbezirk Liegnitz passirt ist, und zwar in einem unserer Stadt benachbarten Dorfe. Ein Bauer hatte sich entleibt und der Gemeindekirchenrath beschloß, die Leiche nicht in der „Reihe der Gerechten" zu betten, aber sie auch nur ja nicht etwa mittels derselben Bahre an die Ruhestätte zu geleiten, wie sie für die eines natürlichen Todes gestorbenen Gemeindemitglieder zur Anwendung kommt. Nach langem Hin und Her entschied sich der hohe Rath des Dorfes dafür, die bisherige alte Bahre zu benutzen und sie fortan für die Beerdigung von Selbstmördern reservirt zu halten.

* **Aus Naumburg a. S.**, 2. März, wird der „Frankf. Ztg." von einem seltsamen Stück **Krieg im Frieden** wie folgt berichtet:

In vergangener Nacht hat sich in unserem friedlichen Städtchen etwas ereignet, was man kaum für möglich halten sollte. Nachdem wiederholt zwischen Offizieren des 2. Bataillons des 36. Regiments und der Polizei, sowie den Bürgern Reibereien gewesen waren, ist es in vergangener Nacht zu einem förmlichen Angriffe seitens des Militärs auf Polizei und Bürger gekommen. Ein Lieutenant in Civil hatte sich aus noch unbekannten Gründen gegen 12 Uhr über einen oder mehrere Naumburger erzürnt. Er holte sich militärische Hilfe, kleidete sich in einem Café um und lieferte nun den nichtsahnenden Naumburgern eine förmliche Schlacht. Unter „Marsch, Marsch, Hurrah!" mit aufgepflanztem Seitengewehr und gefälltem Gewehr, Tambour voran, stürmten die Soldaten über die Lindenstraße, Herrenstraße und den Markt. Sechs bis acht Personen wurden verwundet, ein Steuerbeamter durch einen Bajonettstich im Gesicht, ein zwölfjähriges Mädchen durch Kolbenschlag an der Hüfte u. s. w. Ein Polizeisergeant erhielt von dem Lieutenant einen Säbelhieb über das Kinn. Wenn diese unglaublich klingenden Mittheilungen nicht auf das zweifelloseste bestätigt wären, möchte man sie für unwahr halten. Wie wir hören, ist bereits die strengste Untersuchung angeordnet. Ein Theil der angegriffenen Civilisten suchte sofort bei dem Bataillonscommandeur Einlaß zu erlangen, was der Posten verhinderte.

Vom 3. März erhält das „Berl. Tagebl." hierzu die weitere Meldung: Lieutenant v. Blume ist einstweilen **suspendirt** und von hier abgereist; die Untersuchung über die bisher in Bezug auf ihre Gründe noch nicht aufgeklärte Attake auf das Publikum, bei welcher auch ein Polizeibeamter verwundet wurde, ist eingeleitet. Im ganzen sind übrigens acht Personen verletzt worden.

Hamburg, 3. März. Die **Schiffahrt nach der Oberelbe** ist eröffnet.

Frankreich.

Paris, 3 März. Die Kammer genehmigte die Artikel 1 bis 3 der Vorlage über die **Besteuerung des Zuckers** mit einem neuen, von dem Deputirten Graux beantragten Zusatzartikel, demzufolge etwaige Abänderungen an dem Zuckergesetze erst ein Jahr nach der Einführung des gegenwärtigen Gesetzes in Kraft treten können.

Rußland.

Petersburg, 3. März. Der Botschafter Graf **Schuwaloff** ist heute hier eingetroffen. (W. T.)

Chile.

* **Aus Victoria** (Britisch-Columbien) wird vom 1. März gemeldet: Capt. Scott von dem soeben im Hafen von Victoria aus Süd-Amerika angekommenen britischen Dampfer „West-India" berichtet, daß die chilenischen Rebellen in Coronel Feuer auf sein Schiff gegeben hätten. Als er Coronel anlief, um dort Kohlen einzunehmen, mußte er sich gegen eine Bürgschaft von 14 000 Doll. verpflichten, den Rebellen keine Waaren zu verkaufen oder zu liefern. Eine englische Firma übernahm die Bürgschaft und er erhielt die Kohlen an demselben Sonntag Morgen, an welchem Coronel bombardirt wurde. Als Capt. Scott den Hafen verließ, folgte ihm ein kleiner Rebellendampfer, welcher ihn ersuchte, beizudrehen. Der Capitän kam jedoch dieser Aufforderung nicht nach, worauf das Kriegsschiff „Esmeralda" Feuer auf die „West-India" eröffnete. Capitän Scott wies auf die britische Flagge hin, erhielt jedoch zur Antwort, daß er in dem Verdacht stände, Feinde an Bord zu haben. Unter diesem Vorwand mußte er sich eine Untersuchung seines Schiffes gefallen lassen, bei welcher sich herausstellte, daß er Dynamit und Schießpulver geladen hatte. Dem Verlangen der Rebellen, die für sie so werthvolle Fracht mit Beschlag zu legen, trat Capitän Scott mit der Drohung entgegen, zuvor sein Schiff in die Luft zu sprengen. Schließlich gestatteten ihm die Rebellen, die Reise unbehelligt fortzusetzen.

Coloniales.

* **[Die Schutztruppe in Deutsch-Sädwest-Afrika.]** Ein Theil der Schutztruppe hat unter den Gebrüdern v. François vor drei Monaten mehrere Züge unternommen. Am 1. Dezember brachen Hauptmann und Lieutenant v. François von Windhoek mit 17 Reitern und 3 Wagen auf und gelangten am 14. Dezember nach Otjyzondyupa (Waterberg). Von dort aus wollte der Hauptmann mit 9 Reitern und 2 Wagen die nördlicheren Gegenden des Schutzgebietes bereisen. Lieutenant v. François brach am 15. Dezember mit dem Reste der Mannschaft über Omburu, Omaruru, Okombaha und Ubib nach Tsaobis, wo sich die Wilhelmsfeste befindet, auf und traf daselbst am 6. Januar ein. Der Weg war durchgängig gut, er bereitete dem Ochsenwagen nur Schwierigkeiten bei Ueberschreitung des Omaruruflusses, welcher von den Omatoto-Bergen an den Weg begleitet und in Folge starken Regenfalles mit Wasser angefüllt war. Die Truppe wurde überall von den Herero auf das freundlichste aufgenommen. Fast an allen Orten wurde ihr zum Schlachten ein Ochse oder Hammel als Geschenk überreicht. Die Station Wilhelmsfeste wurde in guter Ordnung vorgefunden. Die Ernte im Garten hat alle Erwartungen übertroffen. Mais, dessen Kolben 600 bis 700 Körner zählten, und die verschiedensten Kohl- und Melonen-Arten standen vorzüglich. Dagegen waren die angepflanzten Wein- und Feigenableger des salzigen Bodens wegen eingegangen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war ein vorzüglicher.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 4. März. Im Reichstage wurde heute das Ordinarium des Eisenbahnetats erledigt. Der Antrag Brömel die **Eisenbahn-Tarifreform** betreffend wurde nach längerer Debatte an die Budget-Commission überwiesen. Darauf fand eine längere Debatte zwischen den Freisinnigen und Conservativen über Cartelle statt. Die weitere Berathung (Marine-Etat) wurde schließlich zu morgen vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die 3. Berathung des Einkommensteuergesetzes bis zu § 9 fortgesetzt. Die weitere Berathung erfolgt morgen.

Nachdem Abg. **Peters** (nat.-lib.) ein Amendement befürwortet, wonach auch die Deichlasten im Interesse des Grundbesitzes vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug kommen sollen, wurde auf Antrag die Vertagung der Berathung desselben bis morgen beschlossen.

§ 4 betrifft die ehemals **reichsunmittelaren** Standesherren. Nach dem Beschluß der zweiten Lesung sollen dieselben erst nach der gesetzlichen Feststellung der Entschädigung zur Steuer herangezogen werden. Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) wünschte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach die Steuerpflicht am 1. April 1894 ohne weiteres eintritt und die Regelung der Entschädigung vorbehalten bleibt. Abg. Graf **Strachwitz** (Centr.) bedauerte die Anfechtung des Beschlusses zweiter Lesung. Finanzminister **Miquel** legte diesen Beschluß dahin aus, daß die Aufhebung der Steuerfreiheit zwar eintreten, aber von der Entschädigung abhängig sein solle. Ueber die Höhe der zu leistenden Entschädigung vermochte er zur Zeit eine Angabe nicht zu machen. Der Interpretation des Ministers stimmte Abg. Graf **Limburg** (cons.) zu. Die Abgg. **Rickert** und **Enneccerus** (nat.-lib.) sprachen für den Antrag Zedlitz, damit endlich die Gleichheit auf dem steuerlichen Gebiete hergestellt werde.

Der Antrag Zedlitz wurde trotzdem abgelehnt und die Sitzung sodann bis morgen vertagt.

Berlin, 4. März. Das Aeltesten-Collegium der **Berliner Kaufmannschaft** hat sich für Betheiligung an der **Weltausstellung in Chicago** im Jahre 1893 ausgesprochen und beschlossen, den Handelsminister zu bitten, einen Reichscommissar zu ernennen, und auf Erleichterungen bezüglich der Frachten 2c. hinzuwirken.

Berlin, 4. März. (Privattelegramm.) Bei dem gestrigen Diner beim Staatssecretär v. Bötticher ging der **Kaiser** namentlich im Gespräch mit dem polnischen Abgeordneten v. Koszielski und dem Grafen Behr auf die **Ablehnung der drei Panzerfahrzeuge**, des Kreuzers und Avisos in der Etatscommission des Reichstages ein und zeigte sich dabei vertraut mit den strategischen und schiffsbaulichen Gründen für die Etatsforderung; die Schiffe seien zur Vertheidigung des Nordostseekanals erforderlich. Auch über die **Vorgänge in Frankreich** sprach sich der Kaiser in sehr lebhafter Weise aus.

Berlin, 4. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die **Vereinigung Helgolands mit Preußen.**

Berlin, 4. März. Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse der 184. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 18 879.
1 Gewinn von 500 Mk. auf 64 949.
2 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 31 555 174 157.

— Dem „Berl. Tageblatt" zufolge wurde in dem benachbarten Orte **Friedrichshagen** ein dort logirender **Russe**, Namens Frisca, unter dem Verdacht der Theilnahme an der **Ermordung** des russischen Generals **Seliverstoff verhaftet.**

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge ergaben die polizeilichen **Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin** während des Winters insgesammt 20 000 als höchst erreichte Ziffer der Arbeitslosen, bestehend überwiegend aus Bauhandwerkern oder Arbeitern, deren Beschäftigung mit der Bauthätigkeit zusammenhängt. Diese Zahl sei etwa ein Drittel höher als in der entsprechenden Jahreszeit der früheren Jahre. Der Grund liege vorzugsweise in den diesjährigen Witterungsverhältnissen, dann in dem starken Zuzug fremder Arbeiter, endlich in vermehrter Arbeitslosigkeit verbunden mit Mangel an Vertrauen seitens der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern infolge des vorjährigen Strikes. Sonach liege allerdings eine bedauerliche Zunahme Arbeitsloser vor, jedoch herrsche kein außergewöhnlicher Nothstand. Die Zahl der Arbeitslosen werde vielmehr in socialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen ungemessen übertrieben.

Hamburg, 4. März. In einer heutigen Versammlung der **Heizer** und **Trimmer** wurde mit großer Majorität beschlossen, den **Strike aufzugeben** und solche Ausständige, die nicht alsbald Arbeit finden, noch 14 Tage zu unterstützen.

Bremen, 4. März. Der norddeutsche Lloyddampfer „**Ohio**", welcher nach Meldungen einiger Blätter bei Antwerpen gescheitert sein sollte, ist heute wohlbehalten auf der Weser angekommen.

München, 4. März. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten" wenden sich in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „**Volksstimmung in Süddeutschland**" gegen die angeblich vielfach im Norden herrschenden Ueberzeugung, als sei Süddeutschland in gewisser Gährung und als herrsche Niedergeschlagenheit in Folge der Politik der jetzigen Reichsregierung, als sei die nationale Idee im Schwinden und als erhebe der Particularismus das Haupt. Dies sei eine Legende auf Grund von Uebertreibung und Unwahrheit; ebensowenig wie auf dem wirthschaftlichen Gebiete herrsche in der Bevölkerung das Gefühl des Mißtrauens auf politischem Gebiete. Wenn jetzt weniger als früher von Reichstreue gesprochen wird, so geschehe dies, weil man von selbstverständlichen Dingen nicht redet. In den großen Massen lebe Vertrauen auf die Zukunft.

Wien, 4. März. (Privattelegramm.) Infolge des Ausfalles der **Wahlen** werden sich im **Cabinet** demnächst große **Veränderungen** vollziehen.

Krakau, 4. März. (Privattelegramm.) Zwischen russischen **Gendarmen** und auswandernden russischen **Bauern** kam es gestern auf der gefrorenen Weichsel zu **blutigem Kampfe.** Mehrere Auswanderer sind entkommen, die übrigen wurden verhaftet.

London, 4. März. Das **Unterhaus** hat Stansfelds Antrag (wonach bei Parlamentswahlen niemand in mehr als einem Wahlkreise stimmberechtigt sein soll) verworfen. Der Präsident des Gemeindeverwaltungsamts Ritchie bekämpfte denselben, weil derselbe eine **Wahlreform** bezweckt und die Regierung ihr legislatorisches Programm nicht durch eine so große Frage unterbrechen wolle.

London, 4. März. (Privattelegramm.) Die „Morning Post" erfährt, die französische Regierung acceptire die versöhnliche Gesinnung des Cabinets Rudini, und würde **Italien commerzielle Zugeständnisse** machen.

London, 4. März. Reuters Bureau meldet aus **Zanzibar: Tippo-Tip** soll in Ugogo eingetroffen und schwer **krank** sein.

— George **Mackenzie**, Director der ostafrikanischen Gesellschaft ist in Zanzibar eingetroffen.

Madrid, 4. März. Marquis Pidal y Mon ist zum **Präsidenten der Kammer** gewählt worden.

Petersburg, 4. März. Heute wurde hier der **Congreß von Vertretern der Agrarbanken** eröffnet, welcher die Frage der Conversion der 6procentigen Darlehen in 5procentige und eine entsprechende Conversion der Pfandbriefe erwägen soll.

Petersburg, 4. März. Die **französische Militärcommission** besuchte Montag Kronstadt und besichtigte verschiedene Marine-Institute, Werkstätten und Hafenanlagen. Die Gäste wurden zum Frühstück im Marineclub aufgefordert.

Odessa, 4. März. Die **Schiffahrt stockt** wieder wegen des Frostes. Der **Verkehr** auf den süd-

---

danken entstellen könnte, zurück, denkt minutenlang nichts anderes als dies Glück: er hätte mich vielleicht geliebt! Hatte er sie doch „reizend" gefunden, die Schwester des Dottore. O, was gäbe sie nicht darum, jetzt ein einfaches, unwissendes, vor allem nicht ein gelehrtes Mädchen zu sein! Ruhm, Ehre — Phantome! Dafür hatte sie das Größte und Höchste dahingegeben, was ein Mädchen besitzt, etwas Unwiederbringliches, wenigstens nach seinem Dafürhalten: die Weiblichkeit. Mit diesem Einsatz in der großen Lotterie der Liebe also alles verloren. Die Bettlerin auf der Straße war gegen sie reich zu nennen. — Denkt er aber trotz alledem, oder vielmehr in Anbetracht, daß ihm die Schwester des Dottore so sehr gefallen, — immer wieder gaukelt ihr dieser verlockende Gedanke vor Augen, — denkt er milder und gerechter von der Thatsache, so bleibt ihr Bild dennoch entstellt, denn sie hat geheuchelt, gelogen, ihn betrogen; das vergißt kein Mann, auch er nicht.

„Wohlan, so gehe ich", beschließt sie ihre düstere Betrachtung, „ich gehe, sobald es tagt, gleichviel, ob es stürmt und regnet —, ich gehe, er wird mich und meine Augen nicht nochmals zu verwünschen haben."

Das Erste, was Otto nach den wüsten Fieberträumen dieser Nachtstunden als etwas Wirkliches erkennt, ist die Gestalt des alten Kammerdieners. Er ist aus dem Schlafe völlig erwacht und strengt sich an, eine Erklärung für die fremde Umgebung und die nie gesehene Erscheinung des Alten zu finden. Er glaubt immer noch zu träumen. In seiner einfach eingerichteten Pension giebt es doch keine Wandmalereien, keine venetianischen Spiegel und Atlasmöbel. Auch diese schweren, faltenreichen Vorhänge kennt er an seinem Bette nicht, und als er den Arm ausstrecken will, um dieselben noch mehr zurückzuschlagen, entschlüpft ihm ein Wehelaut.

Was ist mit ihm geschehen? Woher kommen die Schmerzen an der Hand, an der verbundenen Hand, und wo, in welchem Haus, bei welchen Menschen befindet er sich? An sein Ohr dringt immer wieder dasselbe Geräusch, das er die ganze Nacht zu hören vermeint hat. Ein eintöniges Geräusch, als ob ein Zweig beständig am Fenster raschele.

Und so ist es. Er wendet den Kopf ein wenig seitwärts und sieht, wie ein Gehänge dichtverzweigter Schlingpflanzen von einer hochragenden Pinie losgeweht und vom Winde gegen das Fenster geschlagen wird. Das ist doch klar, handgreiflich, das ist kein Traum. Und der Alte dort mit dem hageren, gelblichen Gesicht und den scharfen, glitzernden Augen, in der ergebenen lauschenden Stellung auch kein Phantasiespuk.

Wo ist er? Was bedeutet das alles? Die Luft dünkt ihn schwer und dick wie zum Durchschneiden, er ringt verlangend nach freierem Athem und weist nach dem Fenster.

„Mehr Luft", sagt er und schweigt beinahe erschrocken. Wie alles hier fremd, erscheint ihm auch seine Stimme. Klanglos, wie gebrochen. Ist er denn krank? Er greift mit der Linken nach seinem Kopfe, der glüht und hinter der Stirn liegt's schwer, als drücke ein Stein dagegen. Plötzlich weht's ihn frisch an. Das Fenster steht offen, Luft strömt herein und das Geräusch niederströmenden Regens. Ist er in der Heimath? In Palermo regnet's doch nicht. Da glüht die Sonne und trocknet den Boden aus wie in Afrikas Wüsten. In Palermo giebt's nur Gewitter, Sciroccostürme —

Da plötzlich wird's klar in ihm, da steht sie vor ihm, die Erinnerung. Der Monte Pellegrino, die Kirche auf der Höhe, das Kloster, der steile Zickzackweg, der hinunterführt, und dann sie — ihre Gestalt, die er in seinen Armen bei Blitz und Donner, unter Sturm und Regen fortgetragen. Wohin doch?

Er schließt die Augen, stöhnt, beißt die Lippen aufeinander. Er weiß sich plötzlich auf alles zu besinnen. (Forts. folgt.)

östlichen **Eisenbahnen** ist in Folge erneuter Schneewehen wieder **schwierig.**

Buenos Ayres, 4. März. Reuters Bureau meldet: Die gestrige Unterredung des Präsidenten der Republik mit den Directoren der Privatbanken betreffs Beihilfe derselben zur **Ordnung der finanziellen Angelegenheiten** ist **resultatlos** verlaufen.

Danzig, 5. März.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Nachmittags 5 Uhr eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte lautete: Ein tiefes barometrisches Minimum, von der nördlichen Nordsee muthmaßlich ostwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Südweststurm" zu geben.

* **[Liederabende.]** Im Apollosaale wird es demnächst von Liederweisen recht lebhaft und mannigfaltig widerhallen. Nicht weniger als drei Liederabende innerhalb acht Tagen beanspruchen demnächst unser Interesse. Mit Sängen und Klängen, die vornehmlich der heiteren Muse gewidmet sind, soll am nächsten Montag der Reigen eröffnet werden. Herr Ludolf Waldmann, längst bekannt als Dichter und Componist volksthümlicher deutscher Lieder, wird im Verein mit der Concertsängerin Paula Ellard ein reichhaltiges Programm eigener Compositionen zum Vortrag bringen. Hr. Waldmann, als Bariton früher der deutschen Opernbühne angehörig, hat für den Liedergesang eingehende Studien bei Jenny Lind gemacht und ist bei seiner sinnigen Vortragsweise ein unvergleichlicher Sänger selbst geschaffener Lieder. Eine Anzahl dieser Lieder hat Waldmann eigens für seine Partnerin Fräulein Ellard (Mezzosopran) geschrieben, mit der er gemeinsam sich schon seit längerer Zeit auf Concertreisen befindet. Der Waldmann'sche Liederschatz ist ein so wohlgefüllter, daß er den Sängern nach den verschiedensten Richtungen hin reiche Auswahl bietet. Aus Schlesien, wo Waldmanns Liederabenden ein bevorzugtes Heimathsrecht eingeräumt worden ist, schreibt man uns, daß es dort auch in den Kreisen der reservirtesten Kunstfreunde alle Mal Freude erregt, den Componisten der „Reizenden Müllerin", der „Kleinen Fischerin", des Rattenfängerliedes, der „Alten Deutschen" u. s. w. auf dem Concertpodium zu erblicken. — Auf Waldmann folgt Mitte nächster Woche das Sängerpaar Henschel, welches uns zuletzt vor 6 Jahren besuchte, und dann der im Januar erwartete, damals aber zu Gunsten des großen Musikabends im Schützenhause vertagte Liederabend von Paul Bulß, worüber wir uns nähere Mittheilungen noch vorbehalten.

* **[Feuer.]** Durch Kohlen, welche aus einem schadhaften Ofen herausgefallen waren, war gestern Nachmittag in einem Raume des Untergeschosses im Hause Tischlergasse 3—5 der Fußboden in Brand gesetzt worden. Als die Feuerwehr kurz nach 3 Uhr zur Stelle kam, hatte das Feuer bereits die unter dem Fußboden liegende Balkenlage ergriffen, so daß die Mannschaften eine Stunde lang arbeiten mußten, um die entzündeten Holztheile wegzustemmen und die weitere Verbreitung des Feuers zu hemmen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 22. bis 28. Februar 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 39 männliche, 43 weibliche, zusammen 82 Kinder. Todtgeboren 1 weibliches Kind. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 34 männliche, 28 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 14 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 44, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, Selbstmord 1.

s. **Flatow**, 3. März. Die **freiwillige Feuerwehr** Flatow hielt am 1. d. Mts. ihre Jahres-Versammlung ab. Die Verhältnisse der Wehr sind geordnet und die etatsmäßige Zahl von 40 uniformirten Mitgliedern ist erreicht, so daß der Verein mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann. Der vom Verbands-Vorstande den zum Verbande gehörigen Mitgliedern gemachte Vorschlag, mit der Stuttgarter Lebensversicherung eine Unfall-, Invaliditäts- und Todesfallversicherung abzuschließen, fand allgemeinen Beifall und es soll der Vorstand die weiteren Schritte hierfür thun. Die Vorstands-Neuwahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Seelert, Stein, Plocki und Bütow.

np **Neumark**, 3. März. Der nach kurzer Krankheit an der Lungenentzündung verstorbene Amtsgerichtsrath Kannopsch wurde heute auf dem evangelischen Kirchhofe hierselbst beerdigt. Ein großes Gefolge hatte sich dem Trauerzuge angeschlossen. — Augenblicklich steht nur ein **Amtsrichter** den hiesigen Gerichtsgeschäften vor, da der nach der Provinz Sachsen versetzte Amtsrichter Schulenburg bereits dorthin abgereist ist.

Cöslin, 3. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Landrath v. Gerlach, der am 1. April nach mehr als dreißigjähriger Wirksamkeit aus dem Amte scheidet, zum **Ehrenbürger** ernannt. (Cösl. Ztg.)

* **Aus der Rominter Haide**, 2. März. Mit der Herstellung des Planums zum Aufbau des **kaiserl. Jagdschlosses** in Theerbude ist bereits insofern begonnen worden, als gegenwärtig die Bäume auf der für diesen Zweck bestimmten sonnigen Höhe entfernt werden. Auf dieser erhält das Schloß eine herrliche Lage. Ringsum von Bergen und Hochwald umgeben, dehnt sich im Thale das schmucke Dörfchen Theerbude aus; dahinter schließen sich weite Waldwiesen an, durch welche die klaren Fluthen der Rominte fließen. Der Bau eines besonderen Hauses für die Dienerschaft soll ebenfalls alsbald in Angriff genommen werden.

Grajewo, 2. März. Vor einiger Zeit wurden einer Schmugglerbande 32 Pud nach Rußland **eingeschmuggelter Thee** von der Grenzwache abgenommen und später auf dem hiesigen Zollamte versteigert. Bei der Versteigerung wurde jedoch nicht der abgeschätzte Preis, ja sogar nicht einmal der dafür zu entrichtende Zoll erreicht, da das Höchstgebot 50 Kopeken pro Pfund betrug. In Folge dessen fragte das Zolldepartement in Petersburg an, ob man dem Käufer den Zuschlag ertheilen sollte, worauf die Antwort gegeben wurde, man solle den **Thee verbrennen,** falls nicht der abgeschätzte Preis erzielt würde. Dem zufolge wurde heute der ganze Transport von 32 Pud (= ca. 512 Kilogramm) unter Aufsicht der Steuerbehörde verbrannt, indem man die einzelnen Packete in die Feuerung einer Lokomotive warf.

Schneidemühl, 1. März. Vorgestern wurde der hiesige **Zahnarzt B. verhaftet** und dem Gerichtsgefängniß überliefert. Derselbe steht in dem Verdachte, sich bei Ausübung seines Berufes eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben.

Die Impfung der Lungenseuche.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

In der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hielt der Rector der thierärztlichen Hochschule, Herr Professor Schuetz, über das obige Thema einen Vortrag, in welchem Folgendes ausgeführt war:

Schon seit einer Reihe von Jahren sind Impfungsversuche zum Schutze gegen die Lungenseuche gemacht worden. Dieselben hatten sehr verschiedene Folgen, so daß unter den Thierärzten viele Vertheidiger der Impfung, auf der anderen Seite auch entschiedene Gegner derselben auftraten. Um über diese Frage Klarheit zu schaffen, sind von dem Minister für Landwirthschaft kürzlich Versuche angeordnet und die dazu erforderlichen Mittel bereit gestellt werden.

Zunächst kam es darauf an, festzustellen, ob die früheren Versuche sämmtlich in einwandsfreier Weise ausgeführt waren. Der Impfstoff ist die sogenannte Lymphe, welche sich in den Lungen erkrankter Rinder vorfindet. In derselben hat man bisher den wirksamen Stoff oder einen Organismus, welcher als Träger der Krankheit anzusehen wäre, nicht gefunden. Bis dies gelungen, muß man die Lymphe selbst zur Impfung verwenden. Die Gewinnung geschieht in der Weise, daß unmittelbar nach der Tödtung eines an Lungenseuche erkrankten Rindes die Lungen desselben bloßgelegt, die einzelnen Abtheilungen derselben mit den Händen auseinander gezogen werden, und die dann hervorquellende Flüssigkeit in sterilisirten Gefäßen aufgefangen und so aufbewahrt wird, daß eine Verunreinigung nicht eintreten kann. In dieser Beziehung mögen wohl hier und da Fehler vorgekommen sein, noch öfter aber bei der Impfung selbst. Um diese auszuführen, wird die dazu gewählte Stelle des Schwanzes geschoren, rasirt, mit Seifenwasser gewaschen, mit Karbolwasser befeuchtet, dann erst der Impfstich gemacht, und dieser mit Karbolwatte verschlossen. Ohne Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln hat man nicht die Sicherheit, daß Verunreinigungen vermieden werden, und solche haben stets einen mehr oder weniger schädlichen Einfluß.

Die Lymphe hat nun die Eigenschaft, daß sich, wenn sie in einem Gläschen aufbewahrt wird, ein Bodensatz niederschlägt und darüber eine klare Flüssigkeit stehen bleibt. Zunächst handelt es sich darum, ob nur eine dieser Substanzen die Impfwirkung zeigt. Der Versuch zeigte, daß beide Stoffe wirksam sind, anscheinend in gleicher Weise. Dann wurde der Einfluß der Temperatur untersucht, und es ergab sich, daß die Wirksamkeit der Lymphe, welche abgekühlt war, sich am geringsten herausstellte, daß sie mit jeder Temperaturerhöhung bis zur Blutwärme wuchs, und bei dieser so heftige Entzündungen hervorrief, daß der ganze Schwanz, theilweise sogar der hintere Theil des Rückens davon ergriffen wurde. Am vortheilhaftesten zeigte sich die Benutzung abgekühlter Lymphe. Diese Versuche wurden jedesmal in vier Reihen mit je 3 Rindern angestellt. Nun kam es auf die Menge der einzuimpfenden Lymphe an, und es zeigte sich, daß 0,5 Cubikctm. ausreichten und eine stärkere Dosis keine nennenswerthe Wirkung hatte. Auch das Alter der Lymphe ist ohne Einfluß, sie bleibt, gut aufbewahrt, wochenlang wirksam. Endlich wurde versucht, ob die verschiedenen Geschlechter verschiedene Empfänglichkeit zeigen, und man kam zu einem negativen Resultat.

Durch diese Versuche war festgestellt, daß 0,5 Cub.-Ctm. Lymphe von kühler Temperatur das richtige Impfmittel darstellen. Nachdem der an der Impfstelle entstandene Prozeß abgelaufen und Heilung eingetreten war, wurde festgestellt, ob die geimpften Thiere wirklich immun, d. h. unempfänglich für die Seuche geworden waren. Den geimpften Thieren wurden größere Mengen Lymphe unter die Haut, dann direct in die Lungen eingespritzt, sie wurden neben kranke Thiere gestellt und blieben in dieser Gesellschaft längere Zeit stehen — und kein Fall der Erkrankung trat ein. Um endlich festzustellen, wie lange die Immunität bestehen bleibt, sollen die geimpften Thiere längere Zeit in verseuchten Ställen neben kranken Thieren stehen bleiben, und diese Versuche werden noch fortgesetzt. Sollte die Nothimpfung bei längerer Seuche, d. h. die Impfung sämmtliche Rinder, welche auf einem Gehöfte oder in einer Ortschaft stehen, wo die Seuche ausgebrochen ist, obligatorisch gemacht werden, so muß auch der Werth aller Thiere, welche nach der Impfung zu Grunde gehen, ersetzt werden. Die Impfung muß dann auch von durchaus sachverständiger Hand ausgeführt werden. Redner spricht die Ansicht aus, daß die geschilderten Versuche durchaus dazu berechtigen, die Einführung der obligatorischen Nothimpfung zu befürworten.

An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine interessante Discussion an. Besonders waren es Landwirthe aus der Provinz Sachsen, welche über ihre traurigen Erfahrungen Mittheilungen machten. Gewöhnlich verlaufe die Seuche ohne Impfung so, daß etwa ein Drittel der Thiere zu Grunde gehe, ein Drittel am Leben bleibe, aber so herunter komme, daß die Thiere fast ganz entwerthet seien, ein Drittel endlich von der Seuche garnicht befallen werde. Dieselbe habe bekanntlich zwei Formen, die occulte und die acute. Bei ersterer sei das Thier zwar krank, lasse dies aber durch keine Symptome erkennen. Es sei durchaus möglich, daß bei den erwähnten Versuchen bei geimpften und dann künstlich inficirten Thieren der occulte Zustand der Seuche aufgetreten, also die Immunität nicht erreicht sei. Darin aber liege eine große Gefahr, weil die so erkrankten Thiere den Ansteckungsstoff lange bei sich beherbergen und später auf andere übertragen können, während sie für gesund angesehen werden.

Hierauf erklärte Herr Professor Schütz den Unterschied dieser beiden Krankheitsformen dahin, daß bei dem occulten Zustande ein Krankheitsherd sich mitten in der Lunge bilde und allerdings äußerlich oft nicht festzustellen sei. Dehne der Krankheitsprozeß sich bis zur Oberfläche der Lunge aus, so nenne man den Zustand den acuten. Die größte Mehrzahl der geimpften Thiere sei geschlachtet, die Section habe die Lungen gesund gezeigt und den Beweis geliefert, daß die Immunität thatsächlich erreicht sei.

Von anderer Seite wurde auf die Gefährlichkeit der Impfung im Sommer hingewiesen und behauptet, daß dabei große Verluste eingetreten seien. Dies erklärte Herr Professor Schütz durch unrichtige Ausführung der Impfung. Sobald nicht die peinlichste Sorgfalt, besonders Fernhaltung aller Verunreinigung der Wunde angewandt werde, sei natürlich die Operation im Sommer gefährlicher, weil bei warmer Temperatur viel mehr schädliche, sogar Blutvergiftung bewirkende Keime in der Luft vorhanden seien, als im Winter. Bei sorgfältiger Anwendung der aseptischen Methode aber könne man mit gleicher Sicherheit im Sommer wie im Winter impfen. Hieraus gehe ferner hervor, daß die Operation nur Sachverständigen anvertraut werden dürfe, und als solche könne man nur die „beamteten" Thierärzte, d. h. Kreis-, Grenz- oder Departements-Thierärzte ansehen. Ohne genügende Vorkenntnisse sei die Ausführung der Impfung gefährlich, und da die Entschädigungsfrage im Hintergrunde stehe, sei die größte Vorsicht nothwendig.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Der **Dom** soll, wie verlautet, im Herbst dieses Jahres abgebrochen werden. Die im Schloßgarten von Monbijou an der Ziegelstraße zu errichtende Interimskirche wird in Eisen aufgebaut und soll innerhalb dreier Monate aufgestellt werden.

— **Ernesto Rossi**, der heute Mittag mit seiner aus 26 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft aus Wien hier eingetroffen ist, wird während seines Gastspiels im Belleallianee-Theater auch mehrere Novitäten, u. a. „Der Tod Iwan des Schrecklichen" (Le Morte di Ivan il Terribile) vom Grafen Tolstoi zur Aufführung bringen.

— Der wegen des an der Frau **Cassebury verübten Raubmordversuchs** in Untersuchungshaft befindliche Bäckergeselle Philipp Abels hatte sich sowohl bei der Ausführung dieses Verbrechens, als auch bei seinen Besuchen in den 55 Geschäften, in denen er in gleicher Weise vorzugehen beabsichtigte, eines Helfershelfers bedient. Diesen glaubt nun die Criminalpolizei in dem vor einigen Tagen verhafteten Arbeiter Ackermann ermittelt zu haben. Derselbe leugnet bis jetzt jede Mitschuld.

* **[„Prinz Gumelle"]** (der Prinz von Orleans) — so erzählen Petersburger Blätter — wollte mit Frau Melba die russische Oper besuchen. Er schrieb an den Director und bat ihn, zwei Plätze zu reserviren. Er unterzeichnete sich „Graf Nevers". Der Director hielt den Brief für eine Mystification und antwortete gutgelaunt dem „Grafen Nevers" das Folgende: „Hochgeehrter Herr! Aus der genealogischen Tabelle der Nevers kenne ich nur einen einzigen Grafen dieses Namens, der nämlich in den Hugenotten figurirt, und da er auf unserer kaiserlichen Bühne bereits einen Platz hat, so wird er wohl kaum noch eines solchen im Zuschauerraum bedürfen."

* **[Ein neuer Skandal im englischen High Life.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." vom 28. Februar aus London: Der junge Earl Russell, Großsohn des als Staatsmann der Whigpartei bekannten Lord John Russell und Sohn des Lord Amberley, wird dieser Tage sich vor dem Ehegericht zu verantworten haben. Seine Frau verlangt keine Scheidung, sondern bloß eine gesetzliche Trennung, da sie nicht wegen Ehebruchs, sondern grausamer Behandlung Klage erhebt. Die von ihr erlittene Mißhandlung ist derart, daß die Gerichtsverhandlungen geheim gehalten werden müssen. Falls jedoch die Gräfin die Trennung durchsetzt, wird gegen ihren Gatten wegen unnatürlicher Vergehen ein criminelles Verfahren eingeleitet werden. Das Traurigste an der Sache ist, daß die Eheleute erst vor einem Jahre getraut wurden. Der Graf ist 26 Jahre alt und seine Frau zwei Jahre jünger. Sie hieß Miß Edith Scott und ist die jüngere Tochter des verstorbenen Sir Claude Edward Scott, Baronet. Ihre ältere Schwester, Mrs. Sebright, hat sich vor einigen Jahren in der Lage gesehen, gegen ihren Gatten wegen Ehebruchs den Rechtsweg zu betreten. Graf Russells Landschloß Ardsalla Castle ist in der Nähe von Navan; doch hält er sich mit Vorliebe in Pombroke Lodge im Richmond-Park auf und wird oft auf der Themse gesehen. Als Student hat er sich in Oxford ausgezeichnet, seither aber ein zügelloses Zigeunerleben geführt. Er hat die gegen ihn erhobenen Klagen seiner Frau abgeleugnet und, wie die Gräfin, einen gewiegten Juristen mit seiner Vertheidigung betraut.

* **[Metzelei auf Madagaskar.]** Traurige Nachrichten aus Madagaskar überbrachte der am 25. Febr. in Marseille eingetroffene Dampfer „Rio Grande". Rossi Bey, der Gouverneur von Tamatave, hat an mehreren Hundert Eingeborenen das Todesurtheil vollstrecken lassen, weil sie gegen seine Gewaltmaßregeln und seine auf Selbstbereicherung hinzielende Verwaltung der Finanzen öffentlich protestirt hatten. Die Frauen der Ermordeten wurden ebenfalls hingerichtet und nur diejenigen verschont, welche sich willig die größte Schmach anthun ließen. Die schrecklichsten Scenen spielten sich jedoch bei dem großen Kindermord ab, welcher den Schlußpunkt des achttägigen kannibalischen Schlachtens bildete.

Solingen, 27. Februar. Ein **gräßliches Unglück** ereignete sich hier heute Nachmittag. Eine an Fallsucht leidende Amme bekam, während sie ein etwa fünf Monate altes Kind auf dem Arme trug, auf der Straße einen epileptischen Anfall und stürzte auf das Straßenpflaster nieder, in einem Augenblick, als ein Fuhrwerk herangefahren kam. Um das Unglück voll zu machen, hatte sich der Führer des schweren Gefährts gerade auf kurze Zeit von diesem entfernt; Amme und Kind wurden überfahren; letzteres, unter der Amme liegend, erdrückt und sofort getödtet, während die Amme selbst mehrere nicht unbedeutende Verletzungen davontrug. Der leichtsinnige Fuhrknecht wurde sofort in Haft genommen.

Nimes, 3. März. In den **Minen von Creal** fand in der vergangenen Nacht eine **Explosion schlagender Wetter** statt, wodurch zwei Arbeiter getödtet, zwei andere leicht verwundet wurden.

London, 3. März. Nach Meldungen aus Newyork wüthete in den **chinesischen Gewässern** ein **Orkan**, in welchem 27 Schiffe verloren und 300 Menschen umgekommen sind.

* **In New-York** verstarb unlängst ein Deutscher, Namens Meyer, der in seinem Testament anordnete, daß seine **Leiche verbrannt** und seine **Asche** von der Spitze des Standbildes der Freiheitsgöttin aus **in alle vier Himmelsgegenden zerstreut** werden sollte. Das Testament wurde gestern von sechs Gliedern eines Schützencorps, dem Meyer zu seinen Lebzeiten angehört hatte, vollzogen.

* **[Gesalzener Schnee.]** Die Mormonenstadt **Utah** am Salzsee erfreute sich am letzten Montag eines ungewöhnlichen Schneefalls; mit dem Schnee fiel nämlich aus den oberen Regionen eine so beträchtliche Menge Salz zur Erde, daß, als am folgenden Tage die warme Februarsonne den Schnee aufgeleckt hatte, der Boden mit einer wenigstens $\frac{1}{8}$ Zoll dicken Salzschicht bedeckt blieb. Diese Naturerscheinung ist wohl damit zu erklären, daß der bei schnellem Temperaturwechsel aus dem Salzsee aufsteigende Wasserdampf stark mit Salzlösung geschwängert war, die sich in der Kälte verdichtete, wodurch das Salz in krystallinischer Form niedergeschlagen wurde.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 2. März. Der Viehdampfer „**Iowa**" collidirte auf dem Wege von Boston nach Liverpool im atlantischen Ocean mit einem Eisberg und ging bald darauf unter. Die Mannschaft und die Viehaufseher wurden von dem Inman-Dampfer „City of Chicago" gerettet, welcher am letzten Mittwoch von Liverpool nach Newyork abging.

In Newyork ist der englische Dampfer „Dorian" von Jamaica angekommen, welcher 7 Matrosen der britischen Barke „Topsy" an Bord hatte. Dieselbe ging auf der Reise nach Savannah bei einer der westindischen Cayman-Inseln während eines Orkans unter und es verloren dabei der Capitän Mc. Kenzie, der erste und zweite Steuermann, sowie zwei Matrosen ihr Leben.

Standesamt vom 4. März.

Geburten: Seefahrer Karl Friedrich Papenfuß, T. — Tischlermeister August Dunckern, T. — Oberkellner Rudolf Freitag, T. — Schmiedeges. August Josupeit, S. — Schriftsetzer Josef Albert Krause, T. — Goldarbeiter Gustav Hock, S. — Bäckermeister Karl Eduard Winkler, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Stellmacher August Wilhelm Jankowski und Johanna Auguste Krause. — Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Alester und Auguste Marie Beutler. — Schuhmachergeselle Julius Franz Kebesch und Karoline Luise Ahrend. — Telegraphen-Director Eugenius Bernhard Greffin und Wittwe Bertha Elise Tornow, geb. Eichholz. — Stadtkoch Stefan Emil Ferdinand Detlof in Breslau und Ida Henriette Bertha Flaccus daselbst. — Invalide Franz Ernst Jung in Königsberg und Anna Martha Wilhelmine Lohrenscheit daselbst. — Techniker Hermann Philipp Ernst Gorg in Köln und Helene Emilie Möller in Bockenheim. — Leibdiener Ferdinand August Fischer hier und Helene Friederike Wilhelmine Barnow in Gelens.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulz, 53 J. — S. d. Schuhmachermeisters Bruno Przechlewski, 1 J. — T. d. Arbeiters Hermann Brandt, 2 J. — S. d. Kupferschmiedeges. Otto Zimmermann, 4 M. — Frau Anna Florentine Raschke, geb. Liedtke, 69 J. — T. d. Schmiedeges. Wilhelm Stordel, 5 J. — T. d. Töpfermeisters Gottfried Bukmakowski, 11 W. — T. d. Schlosserges. Karl Weist, 1 J. — Commis Eugen Josef Wittrin, 41 J. — Invalide August Lehmann, 66 J. — Kaufmann Eduard Gustav Theodor Meseberg, 60 J. — Wittwe Elisabeth Jonigk, geb. Liedtke, 69 J. — Unehel: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 4. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $272\frac{1}{8}$, Franzosen $218\frac{7}{8}$, Lombarden $115\frac{3}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 92,90. — Tendenz: fest.

Wien, 4. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,00, Franzosen 247,25, Lombarden 131,25, Galizier 212,00, ungar. 4% Goldrente 104,90. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 4. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente $95,62\frac{1}{2}$, 3% Rente $95,57\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 92,93, Franzosen 547,50, Lombarden 308,75, Türken 19,70, Aegypter 494,68. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 35,75, weißer Zucker per März 37,75, per April 38,00, per Mai-Juni $38,62\frac{1}{2}$, per Okt.-Januar 35,75. Tendenz: behauptet..

London, 4. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $99\frac{3}{4}$, Türken $19\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $91\frac{3}{4}$, Aegypter $97\frac{7}{8}$. Platz-Discont $2\frac{7}{8}$ %. — Tendenz: matt auf Gerüchte von Schwierigkeiten einer Firma mit Silberengagements. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 4. März. **Wechsel auf London 3 M.** 85,10, 2. Orientanleihe $102\frac{7}{8}$, 3. Orientanleihe $104\frac{1}{4}$.

Newyork, 3. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien $29\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien $106\frac{7}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $110\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $73\frac{7}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien $102\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $73\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $54\frac{1}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $45\frac{1}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $18\frac{1}{2}$. Silber-Bullion $98\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. März. Stimmung: Stetig. Heutiger Werth ist 13,30/45 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 4. März. Mittags. Stimmung: ruhig, März $13,77\frac{1}{2}$ M Käufer, April 13,70 M do., Mai 13,75 M do., Juni $13,77\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,80 M do., Oktbr.-Dezbr. 13,65 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: fest. März 13,85 M Käufer, April $13,77\frac{1}{2}$ M do., Mai 13,80 M do., Juni $13,82\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,85 M do., Oktbr.-Dezbr. 13,65 M do.

Abends. Stimmung: fest. März 13,85 M Käufer, April 13,75 M do., Mai 13,80 M do., Juni 13,85 M do., Juli $13,87\frac{1}{2}$ M do., Oktbr.-Dezbr. 13,65 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121 ℔ u. 125/6 ℔ 188, 126/7 ℔, 127/8 ℔ u. 128 ℔ 196, 129 ℔ 198 M bez., bunter russ. 115 ℔ naß 132, 122 ℔, 123 ℔ und 124 ℔ bes. 145, 125 ℔ und 126 ℔ 153 M bez., gelber russ. 121 ℔ bes. 140 M bez., rother 130 ℔ 198, russ. 109 ℔ 126, 110 ℔ bes. 123, 124, 115 ℔ bes. 129, 116 ℔ 140, 118 ℔ 142, bes. 128, 129, 120 ℔ 142, bes. 139, 140, 121 ℔ 142, 122 ℔ glasig 147, mit Roggen 140, 123 ℔ glasig 150, mit Roggen 140, 124 ℔ mit Roggen 140, 125 ℔ 149, mit Roggen 144, 126 ℔ mit Roggen 144, 129 ℔ 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 113 ℔ wack 158, 118/9 ℔, 121/2 ℔ u. 122 ℔ 162, 123 ℔ 163 M per 120 ℔, russ. ab Bahn 110 ℔ 114, 117 ℔, 118 ℔ und 119 ℔ 118, 112 ℔, 113 ℔ u. 120 ℔ 119, gestern 120 ℔ 115 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 132, 135 M bez., kline 127, 130 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 131, 132, 134, 140 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Victoria- wack 108 M bez., graue 160 M bez., grüne 140, 145, russ. 115, 116, 117 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 132, 135 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 114, 116,50, mit Hafer 114 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. m. Heddrich 172 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 89,50, wack 87,50, gestern 90,50 M bez. — **Thymotheum** per 50 Kilogramm 8 M bezahlt. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66,00 M Gd., nicht contingentirt $46\frac{1}{4}$ M Gd., per März nicht contingentirt $46\frac{1}{4}$ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $46\frac{3}{4}$ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $47\frac{1}{4}$ M Gd., per Juni nicht contingentirt $47\frac{3}{4}$ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: W.

Gesegelt: Lotte (SD.), Möffen, Antwerpen, Güter.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Scharping, Aalborg, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Fritze a. Stolp, Commerzienrath. v. Dömming a. Magdeburg, Elbstrom-Bau-Director. v. Gerlach a. Miloschewo, kgl. Oeconomierath. v. Normann a. Pommern u. Bölcke n. Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Grundmann a. Tapiau, Fabrikdirector. Förster a. Königsberg, Director. Frau Rittergutsbesitzer Gebel a. Lischnitz. Krautwurst a. Czierspitz, Rittergutsbesitzer. Scheunemann a. Dünnow, Landwirth. Warkowski a. Liebenberg, Pfarrer. Bleyhöffer a. Insterburg u. Hoest a. Lyck, Lieutenants. Obuch a. Mewe, Maurermeister. Obuch a. Mewe, Maurermeister. Heidfeld a. Remscheid, Fabrikant. Meyer a. Königsberg u. Nathanson a. St. Petersburg, Kaufleute. du Bois a. Dalwin, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Stahn a. Illowo, Hotelbes. Lessing a. Praust, Wessel a. Stüblau u. Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Büchtemann a. Coburg, Lutterott a. Sichtenberg, Holzhauer a. Leipzig, Siemenroth a. Walterhausen, Tiedemann a. Posen, Ackermann a. Harburg u. Lorenz a. Sagan, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut (4233

Amtsrichter Engel und Frau, Helene, geb. Hake.

Lautenburg, Westpr., den 1. März 1891.

Die Beerdigung des Kaufmanns Herrn E. Meseberg findet Freitag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr, von der Trinitatis-Leichenhalle nach dem St. Marienkirchhofe statt. (4287

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Schmerbloch, Kreis Danziger Niederung, Blatt 24, Artikel 13, auf den Namen der Andreas Jakob und Julianne Christine, geb. Ortmann-Schumacher'schen Eheleute eingetragene, in Schmerbloch belegene Grundstück soll auf Antrag des Hofbesitzers Adolph Ortmann in Wiewiorken bei Graudenz, vertreten durch den Rechtsanwalt Weiß in Danzig zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 23. April 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 43, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1422,81 M Reinertrag und einer Fläche von 58,9940 Hektar zur Grundsteuer, mit 228 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. April 1891,

Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (2601

Danzig, den 31. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kapellenhütte, Band 1, Blatt 21, auf den Namen des Hermann Domroese eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 14. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,48 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,12,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (4246

Carthaus, den 26. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute eingetragen, daß der Kaufmann Gustav Fereth und dessen Ehefrau Martha geb. Schultz zu Marienburg vor Eingehung ihrer Ehe durch Vertrag vom 10. Juli 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und nach Verlegung ihres Wohnsitzes von Stettin nach Marienburg die Wiederholung der Bekanntmachung des ausschließenden Vertrages beantragt haben. (4104

Marienburg, 23. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Tüchtige Maschinenschlosser von großer kräftiger Figur und der nöthigen Schulbildung können sich zwecks Ausbildung zum Lokomotivführer bei uns melden. Die abgeleistete einjährige Beschäftigung in einer Lokomotiv-Werkstatt ist Bedingung für die Einstellung.

Berlin, den 24. Febr. 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Erfurt.)

Bekanntmachung.

Für die Molkereigenossenschaft Wernersdorf, Kreis Marienburg, ist ein neuer Käsekessel, 1100 Liter Inhalt, herzustellen. Offerten hierauf werden entgegengenommen durch den Vorstand **B. Claaßen.**

Auction.

Sonnabend, d. 7. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich Kleine Berggasse 7a, parterre, im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Sopha mit braunem Rips, 1 einth. Wäschespind, 6 nußb. Stühle, 1 Teppich, 1 polirten Tisch mit gedrehten Füßen, 1 Geldspind, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch, 1 Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (4166

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altst. Graben 58[1].

Nach Liverpool

laden prompt

„Elsa" S.|S.
„Sunrise" S.|S.

Güter-Anmeldungen erbitten

Aug. Wolff & Co.

Dampfer

Berenice

von **Amsterdam** eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber der Originalconnoissemente, über Güter vom Mittelmeer ex D. **Hebe, Oberon und Ceres** wollen sich melden bei (4281

Ferdinand Prowe.

Loose

zur Roth. Kreuz-Lotterie a 1 M,
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.



Gewinnliste
der Lotterie des ornithologischen Vereins zu Danzig.

2 4 21 22 29 32 42 94 151 158 164 171
186 194 198 205 207 214 221 229 251 258 276
310 322 366 384 405 491 501 502 524 568 574
606 614 643 657 760 769 779 789 804 813 838
942 952 954 973 1006 1012 1020 1025 1026 1043
1081 1088 1103 1104 1165 1170 1175 1177 1182
1199 1221 1225 1276 1315 1317 1325 1328 1339
1357 1413 1459 1461 1481 1526 1543 1577 1585
1610 1619 1648 1667 1670 1693 1728 1743 1745
1787 1835 1845 1898 1908 1912 1952 2011 2032
2057 2086 2090 2091 2111 2123 2155 2206 2209
2224 2232 2238 2270 2280 2281 2293 2296 2302
2303 2408 2417 2423 2436 2438 2445 2452 2458
2463 2474 2499 2528 2576 2605 2631 2680 2699
2701 2710 2715 2735 2740 2767 2792 2836 2848
2857 2858 2887 2918 2940 2947 2970 2992 3011
3031 3035 3044 3079 3176 3191 3218 3220 3222
3230 3236 3277 3281 3294 3299 3363 3417 3445
3465 3487 3491 3519 3536 3564 3569 3586 3617
3669 3698 3712 3737 3743 3745 3750 3792 3795
3847 3856 3879 3892 3929 3939 3942 3966 3980
3999.

Die Gewinne können bis Sonnabend, den 7. März, incl., im **Café Mohr** in Empfang genommen werden, am 8., 9., 10. und 11. März Hohe Seigen Nr. 27.

Alle Gewinne, welche bis zum 11. März Abends nicht reclamirt sind, verfallen zu Gunsten des Vereins. (4286

Der Vorstand.

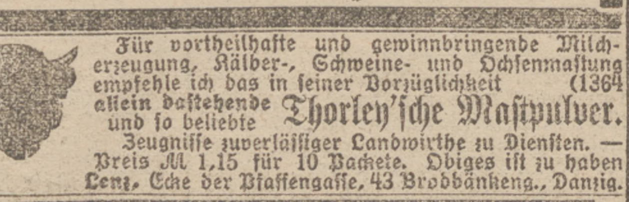
Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur J. W. Schrader'schen Konkursmasse gehörige

Schuh- und Stiefel-Lager,

Breitgasse Nr. 37 (I. Damm Ecke) wird für Rechnung der Konkursmasse, wochentäglich von 9—12 Uhr Vorm. und von 4—7 Uhr Nachm. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. (104

Der Konkursverwalter
Georg Lorwein.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit (1364 allein dastehende und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis M 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben Lenz, Ecke der Pfaffengasse, 43 Brodbänkeng., Danzig.

MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Schutzmarke. C. Brady.



Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,

mit 18—20 % und Protein und 7—8 % Fett.

bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18% Protein und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.

Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik. (523

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: **Anker-Cichorien von Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau. (1824

Schiffs-Verkauf.

Das nach der Strandung bei Gdingen hier eingebrachte Briggschiff

„Louis",

193 Reg.-Tons vermessen, gegenwärtig an der Legan liegend, soll mit den noch an Bord befindlichen Untermasten u. Stengen am

Freitag, den 6. März cr., Vorm. 11 Uhr,

in meinem Comtoir öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Schiff ist dicht und anscheinend im Boden unbeschädigt.

Eug. Pobowski.

Ich fertige künstliche Zähne, Gauge-Gebisse, bester Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. **Preise billig.** (4044

Ferdinand Fried. Schröder,
Danzig, Langg. 48, neb. d. Rathh.

Mein Geschäftslokal befindet sich Friedrichstraße Nr. 28.

Pr. Stargard, 3. März 1891.

Rögler,
Gerichtsvollzieher.

Als Specialität

empfehle einen anerkannt vorzüglichen

alten Portwein

für Gesunde und Kranke.
Weinhandlung und Probirstube
Hundegasse 22. (4119

R. Wadehn.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. 1/2-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Teichel's **Kola-Kaffee.**

Gesetzlich geschütztes **Kaffee-Zusatzmittel** wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis pr. Dose m. Gebr.-Anw. 75 Pf.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (1155

Das hochinteressante Buch:

„Geheime Winke"

für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (Periodische Störung etc.) von e. erfahr. amerik. Frauen-Arzte, vers. discr. Helmsens Verlags-Anstalt, Friedenau bei Berlin, Handjerystr. 80.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Asmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstr. 172. Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeugn.

Riesen-Neunaugen, ff. marinirt, Kl. Mühleng. 7—9, unt. links.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. gr.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.

Muster franco gegen franco.

Weisse Kachelöfen

a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Wir empfehlen für die Neueinführung den

Evangelischen Religionsschüler

von R. Hecker. (Ein einheitl. Religionsbuch für Töchterschulen, Mittelschulen 2c. mit Karten, Abbildungen, Notenbeilagen 2c.). Ausg. in 2 Teilen à 1 M, Gesammtausg. in 1 Bd. 2 M.

Als Vorstufe dient:

Der kleine Religionsschüler

von R. Hecker. (Einheitl. Religionsbüchlein für die Unter- und Mittelstufe mit illustr. Mustergeschichten 2c.)

Diese vorzüglichen Religionsbücher wurden ungemein günstig rezensiert. So schreibt u. a. das „Pädag. Litteraturblatt" d. Pr. Lehrer-Zeitung: „Seine (des Verfassers) Bücher gehören zu den brauchbarsten u. besten und verdienen die weiteste Verbreitung."

Ausführliche Prospekte und Ansichts-Exemplare stehen franko zur Verfügung.

Molkerei-Ausstellung
in Marienburg
am 7. und 8. März 1891.

Eröffnung am 7. März, 11 Uhr, im Gesellschaftshause. Nachmittags 2 1/2 Uhr Vorträge und Demonstrationen durch die Preisrichter. Nachmittags 4 Uhr Besprechung über landwirthschaftliche Genossenschaften. **Abends 6 Uhr gemeinsames Essen im Hotel „König von Preußen".** (Couvert 3 M.) Am 8. März ist die Ausstellung von Vormittags 11 1/2 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Billets für jeden Tag einzeln a M 1 und M 0,50, sowie Passepartouts zu M 1,50 sind zu haben in der Buchhandlung von L. Giesow, und bei Herrn O. Halb, sowie bei den Comité-Mitgliedern Stadtrath Jasse und Hotelbesitzer Büttner und an der Kasse. (4160

Das Comité.

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und -Sudenburg.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir unsere bisher unter Leitung des Herrn **Fritz Krohn** in Danzig bestandene Filiale aufgelöst haben.

Indem wir uns vorbehalten, über unsere ferneren Anordnungen in Betreff unserer Vertretung für die östlichen Provinzen Näheres zu veröffentlichen, sprechen wir zugleich hiermit die Bitte aus, geneigte Anfragen inzwischen direkt an unser Haupt-Comtoir in **Magdeburg-Buckau** zwecks pünktlichster Erledigung richten zu wollen. (4047

Magdeburg-Buckau, den 27. Februar 1891.

Garrett Smith & Co.



Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder,* und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, ferner bei Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse No. 53, Bruno v. Münchow, Gartengasse 5, Rud. Minzlaff, Drogerie, Langgarten 111, Herm. Helfer, Milchkannengasse 31 und Langgasse 66, Richard Zielke, Poggenpfuhl 48, Minerva-Drogerie, IV. Damm 1. G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5. H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16, Bruno Urbatis, Gr. Berggasse 20, F. W. Schulz, Abeggasse 18. H. Rohde in Straschin.

Motto: „Prüfet Alles und behaltet das Beste."

Maier's Hygienische Unterkleidung



Rationellste u. beste Unterkleidung der Neuzeit.

Vereinigt **alle Vorzüge** der bisher bekannten Systeme, **ohne deren Nachtheile** zu enthalten.

Geht in der Wäsche nicht ein und verfilzt nicht wie die Wollene Leibwäsche, daher von bedeutend grösserer Haltbarkeit u. Dauer, also hierdurch wesentlich billiger.



Absorbirt leicht und rasch den Schweiss und hinterlässt kein Kältegefühl wie die baumwollene und leinene Leibwäsche.

Von ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Zu beziehen durch die meisten besseren Detailgeschäfte.

Nur mit obigem, gesetzlich geschützten Stempel versehene Stücke bieten Garantie für Aechtheit.

„Wo die Sanitas-Wäsche nicht vorräthig, wird die Fabrik auf gefl. Anfrage die nächste Bezugsquelle mittheilen."

Schönheit des Antlitzes
wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder
(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Parfumeur-Chimiste, Kgl. Hoftheaterlieferant. **Berlin.**

Hygienischer Rathgeber.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate wirken beruhigend, auflösend und ganz eminent stärkend. In Folge dieser Eigenschaften werden sie sich bei allen Brust-, Magen- und Unterleibskrankheiten, insofern letztere in Verstopfungen und dadurch bedingten Stuhlbeschwerden bestehen, ganz vortrefflich bewähren. Auch dem Gesunden können diese Präparate als ganz ausgezeichnete, hygienische, wohlschmeckende Mittel zur Erhaltung und Beförderung der Gesundheit und zur Stärkung der Kräfte empfohlen werden.

Dr. Hauer,
Mitglied der K. K. medizinischen Fakultät in Wien.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei Albert Neumann, Langen Markt 3, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1. (2746

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (982

Düngerkalk

in bester Qualität empfehlen zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch einen Artikel des „Landwirthschaftlichen Centralblatts" für die Provinz Posen, Nr. 4 vom 23. Januar 1891, eingehend dargelegt.

Michael Levy & Co.,
Inowrazlaw. (3297

Meine neu erbaute Villa, Pommersche Straße Nr. 20, an d. Thalmühle, bestehend aus 9 Zimmern, wovon 6 heizbar und für den Winter eingerichtet sind, Küchen, Keller, Waschküche, Holzgelasse, ein schöner Garten mit Lauben 2c. ist gleich oder vom 1. April im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Die Villa ist trocken, hoch und romantisch gelegen. Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Suche eine Mühle,

die täglich 3—5 Tonnen vermahlen kann, zu **pachten** u. bitte hierauf Reflectirende unter Nr. 4112 in der Expedition dieser Zeitung Ihre Adresse nebst näh. Angaben niederzulegen. (4112

Eine Gastwirthschaft,

hart an der Chaussee, in e. gr. Kirchdorf, ist zu verk. o. auch geg. Caution z. 1. April zu verpachten. Offerten unter 4256 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Grundstück in d. Niederung v. ca. 2 Huf. culm. i. f. sol. Preis bei gering. Anz. sofort zu verkauf. od. z. verpachten. Offerten unter Nr. 4262 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Klavier billig zu verkaufen Kl. Mühlengasse 7—9, unten links.

Ein recht gut erhaltener

Landauer

wird zu kaufen gesucht. Genaueste Preisangabe erbeten. Offerten unter Nr. 4234 i. der Expedition dieser Zeitung erb.

Neuer Inductions-Apparat n. Spamer und Inhalations-Apparat billig zu verkaufen **Hundegasse 60[III].** (4125

Eine gute Zither

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4035 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

1/4 Pr. Lotterie-Loos

1. Kl. zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 4500 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Heirath!

Damen, welche eine bescheidene aber glückliche Ehe führen wollen, mögen ihre Adr., wenn möglich Photographie, unter S. B. 77 postl. Hauptpost Danzig einreichen.

Reiche Heirath.

Unabhängige Dame mit 150,000 Mark sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.** (3970

Reiche Heirath!

Eine Waise, 20 Jahre mit einer **baaren Mitgift** von **90000 M** und einer schuldenfreien Villa sucht behufs **Heirath** ehrbare Herrenbekanntschaft. Verlangen Sie über mich **reelle Auskunft vom „General-Anzeiger" Berlin SW. 12.** (Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Heirathsgesuch.

Ein junges, wirthschaftl., in besch. Verhältnissen erzog. Mädchen sucht die Bekanntschaft eines gesetzten Mannes zu machen, behufs späterer Verh., Wittwer n. ausgeschlossen. Adr., wenn mögl. mit Photogr., vertrauensv. u. 4263 in der Exp. d. Ztg. erb. Anonyme Zuschriften unberücksichtigt.

Eine gute 5% **Hypothek** über 17000 M soll ohne Vermittelung verkauft werden. Adressen unter Nr. 4285 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Geld für Hypoth., Erbsch. u. an Beamte vermittelt **Jankiewicz,** Berlin, Gitschinerstr. 33[I].

Kapitalsanlage.

Ein intelligenter, bewährter Landwirth sucht, behufs Ankauf eines schönen, sehr rentablen Rittergutes in Ostpreußen, das er längere Zeit bewirthschaftet u. dessen Erträge durch reichlichere Betriebsmittel bedeut. gesteigert werden können, einen stillen Theilnehmer mit e. Einlage von 100 bis 120000 M. Gefl. Off. sub **M 2856** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsb. i. Pr.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich einen

Gehilfen

zum 1. April d. J.

J. F. Ruhm, Tiegenhof.

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

---

Ein kinderloses Ehepaar (Beamter) wünscht ein kleines Kind diskreter Herkunft gegen Zahlung einer einmaligen Entschädigung für eigen anzunehmen. Offerten unter 4229 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine ält. alleinst. Frau, d. schreib. u. lesen k., a. Handarb. verst., d. Auff. d. Kind. übern., w. f. d. Sommer e. Haus z. beauff. Näh. Schüsseldamm 50, 1 Tr. hinten.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird z. 1. April cr.

ein Lehrling

gesucht. Anmeldungen unt. 4247 in der Expedition d. Ztg. erb.

Apotheker-Lehrling.

Für die Apotheke einer Stadt in Westpreußen wird zum 1. April d. Js. ein junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Wenzel und Mühle in Danzig.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (186

Vertreter gesucht zum Verkauf von Speise-Oelen von einer bedeutenden Fabrik. Vortheilhafte Bedingungen. Man schreibe an: Société des Huiles du Midi à Marseille. Frankatur 20 Pf.

Ein Lehrling

kann sofort oder zum 1. April d. J. eintreten bei (4089

J. F. Ruhm,
Tiegenhof.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen (4279

Lehrling.

Hermann Riese, Danzig,
Kohlenmarkt 28.

Lithograph,

tüchtig in Schrift u. kl. Zeichnung, Gravur u. Feder, geübt in tabellarischen Arbeiten, findet dauernde Stellung. Offerten mit Proben u. Gehaltsansprüchen zu richten an **R. Kanter,** (4232 Marienwerder, Westpreußen.

Zwei Schmiede

finden auf längere Zeit Beschäftigung in der Werkstätte **Danziger Speicherbahn.**

45,000—50,000

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen, General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Per 1. April ält. Commis für Delicateßgesch. ges. Zeugn. und Phot. z. s. an **C. Herrmann,** Elbing.

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht noch einige Stunden zu ertheil. Adressen unter Nr. 4269 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, der bereits mehrere Jahre selbstst. war, seit dem 1. Oktober 1890 West- u. Ostpreußen, Posen u. Pommern (letzteres theilw.) für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft mit Erfolg bereist, der doppelten Buchführung 2c. mächtig, sucht per 1. April 1891, auch später, Stellung als Reisender, Buchhalter, Lagerist oder dergleichen unter bescheidenen Ansprüchen. Gute Referenzen vorhanden.

Offerten unter Nr. 4235 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein selbstst. ält. verheiratheter

Landwirth

(ohne Kinder), ev., der polnischen Sprache mächtig, mit Zuckerrübenbau, Drillcultur u. Brennerei vertraut, mit besten Empfehlungen versehen, sucht per 1. April Stellung.

Gefl. Off. unt. Nr. 4275 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

---

1 tücht. Zuschneider,

mit der Nähmaschine vertraut, sucht Stellung in einer Schuh- od. Schäfte-Fabrik, auch i. Kunden-Geschäft. Off. unter 4255 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Miterziehung meines 8-jährigen Sohnes suche gleichalterigen Knaben zu Ostern d. J. in Pflege zu nehmen. **Hinz,** Pfarrer, Oliva bei Danzig. (4258

Gesucht Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Zubehör, ev. auch in Langfuhr zum 1. April. Angebote mit Angabe des Preises, Lage 2c. sub A. 2868 befördert die Expedition dieser Zeitung. (4242

Langenmarkt 7,

vis-à-vis **der Börse,** ist die zweite Etage zu vermieth. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (3798

Gr. Lagerplätze

u. Speicherräume f. i. Neufahrwasser, am Wasser u. d. Eisenbahn gelegen, sof. zu vermieth. Näh. Danzig, von 10—11 Uhr, Große Wollwebergasse 3[I].

Vorst. Graben 44b[III] sind zwei fein möbl. Zimmer, zusammenhängend auch getheilt mit guter Pension zum 1. April zu verm.

Langfuhr,

Jäschkenthaler Weg 24, ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör etc. zum 1. April cr. zu vermiethen. (4271

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen an der neuen Mottlau Nr. 6 in d. Adebargasse. Zu beseh. von 11—1 Uhr.

Danziger Lehrerinnen-Verein.

Generalversammlung.
Sonnabend, den 7. März cr., 6 Uhr Abends.

4041) **Der Vorstand.**

Ein gold. Medaillon

ist auf dem Wege Gr. Gerbergasse 6—Bahnhof verloren gegangen. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Gr. Gerbergasse 6, 2 Tr. abzugeben.

Nr. 100. Angenomm. Dank! J. W.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.